



Zur Geschichte von Nordborchen

Schäfers, Johannes

Paderborn, [1937]

17. Mallinckrothof im Silberkranze (1912 - 1937). Eröffnung der Anstalt und erste Prüfung. Prüfungsausschuß. Leiterinnen und Lehrkräfte. Erweiterungsbau am Haupthause. Erwerbung und Einrichtung des ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61232)

17. Kapitel

Mallinckrodtshof im Silberfranze (1912—1937)

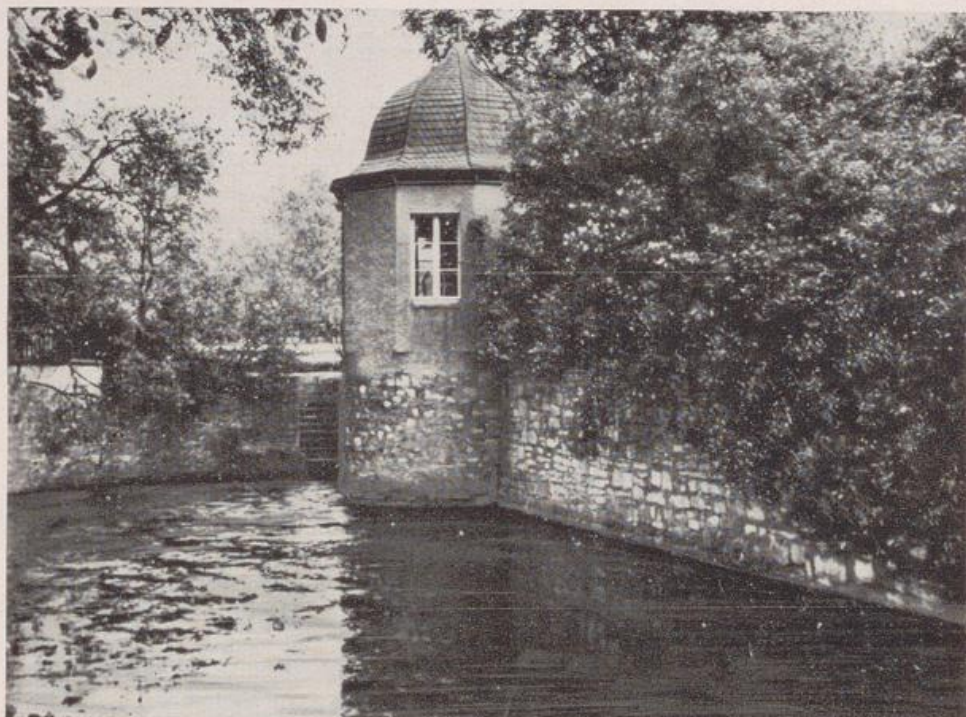
Eröffnung der Anstalt und erste Prüfung. Prüfungsausschuß. Leiterinnen und Lehrkräfte. Erweiterungsbau am Haupthause. Erwerbung und Einrichtung des Schulhauses. Änderungen in der Ausbildung der Schülerinnen. Gang durch Mallinckrodtshof. Rückblick und Ausblick

Die Wirtschaftliche Frauenschule Mallinckrodtshof wurde am 23. April 1912 mit einer kleinen, überaus bescheidenen Feier eröffnet, an der neben den neuen Bewohnern des Hauses Landrat von Laer, Schulleiter Blumenkemper und der Verfasser dieser Heimatschrift teilnahmen.

In der Ansprache wies letzterer als I. Geschäftsführer auf die Bedeutung der neueröffneten Anstalt hin, skizzierte ihre Aufgabe mit der kurzen, aber um so wirkungsvolleren Devise am Giebel des alten Paderborner Theodorianischen Gymnasiums „Deo et Patriae“ (für Gott und das Vaterland), zeichnete den Bauern und die Bäuerin in ihrer harten Arbeit für die Sicherung der Volksernährung, deren Sorgen und Mühen aber getragen würden im Vertrauen auf Gottes Fürsorge; dankte zum Schluß herzlichst dem Landwirtschaftsministerium, allen Mitarbeitern und Freunden und erklärte mit guten Wünschen für gedeihliche, vertrauensvolle Hand-in-Hand-Arbeit des Lehrkörpers und der Schülerinnen die Anstalt für eröffnet.

Bei der konservativen, zurückhaltenden Gesinnung der Landbevölkerung ist es durchaus verständlich, daß die Schülerinnen der ersten Jahre nicht vom Lande kamen, zumal Exzeumsreise für die Schülerinnen von der Staatsbehörde vorgeschrieben war. Bei vielen gutsituierten Bauernfamilien war es zwar früher nichts Außergewöhnliches, daß die eine oder andere Tochter Volksschullehrerin wurde. Aber

der Besuch eines Lyzeums mit Abschlußprüfung war vor 25 Jahren auch für wohlhabende Bauerntöchter noch etwas Neues und Ungewohntes und erst recht die Ausbildung zur Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde. Davon konnten



Gartenhaus („Annettentempelchen“) und Gräfte

Vater und Mutter auf dem Lande sich noch kein Bild machen, und es war „was Neues“.¹

So kamen die Schülerinnen der ersten Jahre zum größten Teil aus der Stadt, und sie haben sich, wenn es auch bei der notwendigen Eingewöhnung an Spannungen im Internats-

¹ Auch in bezug auf Schulbildung, auf Besuch mittlerer und höherer Lehranstalten ist das Land ungünstiger gestellt als die Stadt. Der Bauer muß bei einer über die Volksschule hinausgehenden Bildung seiner Kinder ungleich höhere finanzielle Lasten tragen als der Städter. Der Prozentsatz der vom Lande kommenden Schülerinnen auf Mallinckrodthof ist aber doch sehr erfreulich gestiegen.

leben nicht fehlen konnte, sehr gut eingelebt. Die schöne Gottesnatur in Garten und Park und in der abwechslungsreichen Umgebung erleichtern jedem denkenden Großstadtkinde die ländliche Eingewöhnung. Die Stadtgenüsse zerstreuen und ziehen von dem eigenen Ich ab, während Gottes Wunder in Pflanzen- und Tierwelt, betrachtenden Auges geschaut, zum eigenen Ich hinführen! Dazu die Lage der Anstalt mitten im ansprechenden Bauerndorfe.

Die beste Eingewöhnung in eine neue, ungewohnte Umgebung ist jedoch die Arbeit, die geistige durch Unterricht und Erarbeiten des Stoffes seitens der Schülerinnen, und dazu kommt für Mallinckrothof die körperliche Arbeit, und da gab es vielleicht zuerst für die Absolventinnen der Lyzeen ein Oweh! Unsere frühere, fast einseitig literarisch-ästhetisch eingestellte Geistesbildung war bestimmt auf falschem Wege! Der Mensch besteht eben aus Seele und Leib, und die körperliche Ausbildung muß, wenn auch nicht durch übertriebenen Sport, hinzukommen.² Bei den in Borchon eintretenden Schülerinnen kam zu der Arbeit in Küche, Haus und Molkerei die Arbeit in Garten, Feld und Ställen. Es muß anerkannt werden, daß die Schülerinnen sich nicht zimperlich zeigten, in ungewohnten Holzschuhen, im Arbeitskleid und blauer Schürze mit der Mistforke in der Hand tapfer nach der ihnen gewordenen Anweisung den Stall ausmisteten, sie, die doch noch vor kurzem die Erzeugnisse deutscher und fremdsprachiger Literatur usw. mit mehr oder weniger großem Vergnügen bearbeitet hatten.

² Mit zunehmender Überkultur sehen wir bei allen Kulturvölkern eine Abwendung, ja Abneigung der weiblichen schulentlassenen Jugend von der gottgewollten Aufgabe der Frau, nicht nur das Leben zu geben, sondern auch das Leben zu erhalten, letzteres durch Haus- und Küchenarbeit sowie in der Pflege der Familienmitglieder in gesunden und franken Tagen.

Gewiß haben die Einwohner von Nordborchen die Arbeiten der Maiden kritisiert und mit den Nachbarn vom „lateinischen Bauern“ gesprochen. Auf dem Lande ist ja die Lebensgemeinschaft der Menschen viel enger und lebensnäher als in der Stadt. Während in der Stadt der Mensch um seinen Nachbarn auch im selben Hause sich vielfach gar nicht oder wenig bisher kümmerte, anders im dörflichen Leben! Da wird der Hinzugezogene, „dei Frümmede“ kritisch, ja vielleicht abweisend angesehen, und der Ankömmling hat es nicht leicht, Achtung und Vertrauen der Eingewohnten zu erwerben. Für den Landbewohner ist ein Maßstab der Wertschätzung eines Hinzugezogenen: „Was hat er für Vieh? Wie sieht es im Geflügelhof, wie im Garten aus? Wie stehen Futterkräuter und Getreide? Wieviel Zentner hat er pro Morgen gedroschen?“ Wir können heute sagen, die vor 25 Jahren gegründete Anstalt hat sich dem ganzen Gemeindeleben außerordentlich harmonisch eingegliedert, und es besteht ein wirkliches gegenseitiges Vertrauensverhältnis!

Und nun zur Berichterstattung zurück! Der Unterrichtsbetrieb wurde 1912 mit 19 Schülerinnen sofort mit den vorgeschriebenen 2 Klassen eröffnet: die Vorbereitungs- oder Maidenklasse und die Seminarklasse, letztere zur Ausbildung von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungsfunde. Die Seminarklasse wurde, da ausgebildete Schülerinnen der Unter- oder Maidenklasse noch fehlten, mit ministerieller Erlaubnis von geprüften Haushaltungslehrerinnen besucht, die gern eine zusätzliche Ausbildung erwerben wollten. Diese Seminarklasse sollte Ostern 1913 das Abschlussexamen vor dem hohen Prüfungsausschuß machen. Die Prüfungskommission bestand aus Provinzialschulrat und Geheimrat Dr. Flügel-Münster, Professor Dr. Neumann-Herford, der praktischen Gutsfrau Tilly-Blankenau an der Weser, und dem Lehrerkollegium. Vorsitzender war bei dieser ersten

Prüfung 1913 Geheimrat Dr. Oldenburg aus dem Landwirtschaftsministerium. Alle sieben Prüflinge bestanden. — Am 30. 3. 1914 erfolgte die endgültige Anerkennung der Anstalt; gleichzeitig traten neue Bestimmungen über Lehrerinnenausbildung in Kraft.

Über Leitung und Lehrkräfte in Mallinckrodtshof kurz folgendes:

Häuslicher Verhältnisse wegen kehrte die erste Hausvorsteherin Maria Schmitz († 3. 4. 1924) nach Rheydt zurück. Paula Driever war nur ein halbes Jahr Vorsteherin und schied wegen Verheiratung aus († 18. 8. 1922 in Rheine i. W.). Wegen Krankheit mußte Hedwig Wocher, jetzt Frau Baurat Gaenshirt in Karlsruhe, nach $\frac{3}{4}$ jähriger Tätigkeit leider ausscheiden. Anna Wolff war Vorsteherin vom 1. 10. 1913 — 1. 10. 1919 und wurde dann vom Schulträger als III. Geschäftsführerin mit dem Sitz in M. Gladbach berufen. Anna Wolf hat für Mallinckrodtshof und die anderen Schulen unverdrossen gearbeitet. Sie starb am 27. 11. 1923 (während meiner zweiten Amerikareise). — Es läßt sich nicht leugnen, daß dieser häufige Wechsel bei den Vorsteherinnen der Anstalt nicht zum Vorteil gereichte. Dazu kam auch bei den Lehrerinnen ein oftmals sehr unerwünschter Wechsel. Kinderkrankheiten einer neuen Anstalt!

Im Jahre 1921 entschlossen sich die Schwestern der Christlichen Liebe, Paderborn, in Haus Borchon, das ihnen durch ihre Stifterin Pauline v. Mallinckrodt nahestand, mitzuarbeiten. Schwester Hedwiga Erpenbeck, die langjährige Lehrerin und erfolgreiche Leiterin eines auslandsdeutschen Institutes, war von Pfingsten 1921 bis Herbst 1927 die kluge und umsichtige Leiterin und gute Mutter von Haus Borchon und lebt jetzt in Wiedenbrück im wohlverdienten Ruhestande. — Von der Genossenschaft wurden noch weitere Kräfte in beschränkter Anzahl für Unterricht, Buchführung, für Haus- und Landwirtschaft zur Verfügung gestellt. Im Lehrerinnenkollegium überwogen aber zahlenmäßig die weltlichen Lehrkräfte, die mit den Ordensschwestern in vorbildlicher Weise einträchtig arbeiteten. — Auf Schwester Hedwiga Erpenbeck folgte die gewandte Schwester Hildegardis Pantel von Herbst 1927 bis Ostern 1932, wo sie wegen Krankheit zum allgemeinen Bedauern ausscheiden mußte. Sie starb am 15. 10. 1933. — Schwester Leobalda Sippold war dann bis Herbst 1933 als stellvertretende Vorsteherin tätig und arbeitet jetzt für das Auslandsdeutschtum in Santiago im fernen Chile. Am

Schäfers, Zur Geschichte von Nordborchon

9. 7. 1930 starb Schwester *Urintrude Schauerte*, die von 1922 als Lehrerin an der Seminarklasse bestens gewirkt hatte.

Nachdem die Genossenschaft die Schwestern zwecks anderweitiger Verwendung zu Herbst 1933 gekündigt hatte, folgte *Mathilde Neugebauer*, seit Ostern 1921 Lehrerin in Borchon, als Direktorin von Mallinkrodthof.

Es würde über den Rahmen dieser Schrift hinausgehen, alle Lehrkräfte mit Eintritt und eventuellem Ausscheiden hier aufzuführen. Erwähnt sei nur, daß Seminaroberlehrer, jetzt Kreis Schulrat i. R. *Breitenstein* und dann Rektor *Schulze*, beide aus Paderborn, nach dem durch gesundheitliche Gründe veranlaßten Ausscheiden des Verfassers den Unterricht in der Pädagogik und allgemeinen Didaktik erteilten.

Im Prüfungsausschuß führte nach Geheimrat Provinzialschulrat Dr. *Flügel-Münster* den Vorsitz von 1914—1926 Oberregierungs- und Schulrat Dr. *Robels-Minden*, der für die Prüflinge stets ein väterliches Herz hatte, auch wenn sein etwas strenger Gesichtsausdruck das Gegenteil hätte leicht vermuten lassen († 28. 4. 1933).

Von Ostern 1927—1929 war Vorsitzender Oberregierungs- und Schulrat *Ewers*, dem dann für ein Jahr Studienrat *Hoyer* folgte. Dem Regierungsrat *Elfschenbroich* (Ostern 1931—35), jetzt Direktor einer Höheren Handelsschule in Frankfurt a. M., werden Anstaltsleitung, Lehrkörper und Schulträger ein dankbares Andenken bewahren. Ostern 1936 bzw. 1937 waren Vorsitzende Prof. *Bierhoff* bzw. Regierungsrat *Südhof*. Zeitiger Vorsitzender ist Landwirtschaftsassessor *Schönheit*, Münster i. W.

Von Mitgliedern des Prüfungsausschusses seien erwähnt als langjähriger stellvertretender Vorsitzender Prof. Dr. *Neumann*, Herford (1915—1927), der Mallinkrodthof stets ein guter Freund war († 1. 10. 1933). Als praktische Hausfrauen wirkten ferner mit Frau *Tilly*, Blankenau (Wefer), und dann Frau *Sydia von Mallinkrodt*, Böddeken. — Nach der 1927 erfolgten Neuordnung des Prüfungsausschusses waren bzw. sind in diesem tätig Frä. *Maria Müller*, Diplom-Landwirtin, als Fachberaterin des Regierungspräsidenten, 1927 bis 1933 Oberlandwirtschaftsrat Dr. *Janning*, Vertreter der Landwirtschaftskammer, 1934—1936 Landwirtschaftsrat *Müller* als Vertreter der Landesbauernschaft Westfalen und die praktische Hausfrau Frau *Wannigmann*, Drensteinfurt.

Da die Zahl der Schülerinnen im 2. Schuljahr 1913 auf 36, dann auf 45 bis 60 stieg, mußte für Raumbeschaffung gesorgt werden. Das alte Oberhaus war für eine größere Bewohnerzahl mit Klassenräumen usw. unzureichend. Der anfängliche Plan eines größeren Anbaues wurde nach eingehender Beratung fallen gelassen. Da jedoch eine zweite Treppenanlage für das Haupthaus allseits als notwendig anerkannt wurde, wurde ein mäßiger Anbau mit Treppenturm 1914 errichtet, wodurch eine notwendige Vergrößerung der Hauptfläche und der oberen Räume erreicht wurde.

Zur Behebung des Raum Mangels für Wohn- und Schulzwecke wurde am 11. 11. 1914 der Hof der Witwe Joseph Lütkhe geb. Ewers vom Schulträger für 55 000 Mark angekauft. Das geräumige Wohnhaus mit Stallungen und Nebengebäuden war vordem als Matthigeshof langjährig im Besitze der Familie Huncke und dann Menke³ gewesen. Der Umbau eines alten, destigen, geräumigen Bauernhauses mit eingebauter Tenne und Stallungen, wie es beim niedersächsischen Bauernhaus hergebrachte Sitte ist, zu Schul- und Wohnräumen stellte an die Überlegung seitens des Schulträgers, der Schul- und Hausleitung und des bauleitenden Architekten Happe-Paderborn nicht geringe Anforderungen. Aber die in vielen Beratungen gesuchte und gefundene Lösung ist eine gute. Das Schulhaus, wie das früher Menkesche Haus genannt wird, erfüllt voll und ganz seinen Zweck!

Es sind in ihm eingerichtet zwei geräumige Klassenzimmer nebst Physik- und Chemiezimmer, zur Unterweisung für die schulpflichtige weibliche Jugend von Nordborchen und Nachbarschaft eine Schul- und Waschküche sowie ein größerer Bügelraum. In der geräumigen Mansarde, die den bäuerlichen Vorbesitzern zur Aufnahme von Stroh und Futterkräutern diente, sind durch Dachausbauten Wohnzimmer ohne Dachschräge entstanden mit breitem Mittelkorridor. Die frühere Einfahrtstenne ist zu einem schönen Festsaal usw. umgestaltet.

³ S. o. S. 65.

Besonderes Gewicht legte beim Umbau die Gesellschaft auf Schaffung mustergültiger Unterrichtsräume auch für die schulpflichtigen Mädchen, einerseits um so den Eltern und der Gemeinde die Ausbildungsarbeit zu erleichtern, aber auch um so eine Übungs-klasse für die Schülerinnen der Seminar-klasse zu bekommen. — Beim Ausbau sind an der westlichen Giebelwand Fenster und Flügeltüren zum Bügelraum und zu einem größeren Maidenzimmer verwendet, die aus der ersten von Bischof Dr. Karl Joseph Schulte im Sennelager bald nach Beginn des Weltkrieges erstellten Barackenkirche herrührten. Als Herbst 1914 die vielen Kriegsgefangenen ins Sennelager kamen, beauftragte der Bischof Dr. Karl Joseph Schulte von Paderborn den Verfasser, die Erbauung einer Holzbarackenkirche zu besorgen. Dieses erste Holzkirchlein fing jedoch bereits Ende des Jahres 1914 von benachbarten Baracken Funken und brannte ab. Die von den Gefangenen geretteten Fenster und Türen wurden bei Abrechnung mit der Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland, Neuß, von der Entschädigungssumme abgesetzt, sind dann von der Bischöflichen Behörde erworben und beim Durchbau des Schulhauses verwendet worden.⁴

Als der Weltkrieg August 1914 ausbrach, ging der Betrieb ruhig weiter, wenn auch einige besorgte Eltern ihre Töchter nach Hause riefen, die aber bald wieder zurückkehrten. Die Schule beteiligte sich mit einfacher Selbstverständlichkeit an den vaterländischen Arbeiten der Heimatfront, insbesondere in den folgenden Jahren bei Feldbestellung und Einbringen der Ernte. Auch manche Trauernachricht bei Verwundung oder Tod von Vätern, Brüdern oder Vettern traf ein. Beim Rückzug der deutschen Heere aus Feindesland nach Kriegs-

⁴ Die dann im Sennelager sofort erbaute größere Barackenkirche ist nach Kriegsende abmontiert und am Schinkendamm, jetzt Hindenburgdamm, Teil der alten Poststraße Paderborn-Detmold, als Notkirche für die neugebildete Sankt Bonifatiusgemeinde wieder aufgebaut. Bischof Dr. Karl Joseph Schulte, jetzt Kardinal in Köln, der so für die religiöse Versorgung der katholischen Kriegsgefangenen im Sennelager sorgte, war auch Gründer der Kirchlichen Kriegshilfsstelle in Paderborn, die besonders auch durch die Nachforschung nach den zahlreichen Vermissten der beiderseitigen Kriegsgegner so überaus segensreich gewirkt und den Namen Paderborns auch in Feindesländern weithin bekannt gemacht hat.

schluß wurde Nordborchen und damit auch Mallinckrodtshof mit größerer Einquartierung belegt; bei den Soldaten merkte man in etwa den Geist der Novemberrevolution 1918.

Die Zahl der Schülerinnen betrug 1915 bis etwa 1930 durchschnittlich 55—60 und teilweise darüber hinaus. Um den vielen in Borchen, Inselbad und anderswo ausgebildeten Schülerinnen der Maidenklasse die erstrebte Zulassung zur Abschlußprüfung als Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde zu ermöglichen, wurden mit ministerieller Genehmigung einmal im Jahre 1923/24 zwei Parallelcöten der Seminarklasse eingerichtet. Im Interesse einer möglichst guten Ausbildung der Seminaristinnen, dann aber auch um einem Überangebot von ausgebildeten Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde zu steuern, wurde ab 1924 vom Ministerium die Zahl der Schülerinnen in der Seminaroberklasse auf 16 beschränkt. 1928 wurde eine weitere Änderung verfügt: Die bisherige Maidenklasse wird Seminarunterklasse mit maximal 16 Schülerinnen, dazu kommt die Seminaroberklasse mit derselben Zahl Schülerinnen; die übrigen Schülerinnen sind entweder im Frauenlehrjahr oder im landwirtschaftlichen Lehrlingsjahr. So waren z. B. 1929 in den beiden Seminarklassen je 16 Schülerinnen, 6 im Frauenlehrjahr und 11 Lehrlinge. Die Erlaubnis zur Lehrlingsausbildung war Mallinckrodtshof von der Landwirtschaftskammer gegeben, die für die abzuhaltende Lehrlingsprüfung ihre Sachbearbeiterin als Vorsitzende des Prüfungsausschusses nach Borchen entsandte. — Im Jahre 1936 folgte eine Neuordnung der Wirtschaftlichen Frauenschulen, denen die theoretische und praktische Vorbildung der Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde erhalten bleibt, während die pädagogisch-methodische Ausbildung den staatlichen Hochschulen für Lehrerinnenbildung zugewiesen wird. Statt der bisherigen Bezeichnung „Wirtschaftliche Frauenschule auf dem Lande“

werden die Schulen jetzt „Landfrauenschulen“ genannt. Sie sollen neben der vorbereitenden Ausbildung der künftigen Lehrerinnen und Haushaltspflegerinnen in zwei Klassen besonders zur einjährigen Ausbildung und Ertüchtigung der Junglandmädchen, der künftigen Bäuerinnen, dienen.



Wappengeschmückte Scheune des Oberhauses

Zur Erleichterung der immerhin etwas kostspieligen Lehrerinnen-Ausbildung wurden befähigten und würdigen Schülerinnen auf Antrag der Schulleitung Studienbeihilfen vom Landwirtschaftsministerium, von der Landwirtschaftskammer und in Einzelfällen vom Schulträger gewährt. Auch die vom Kreise Paderborn beim 25jährigen Dienstjubiläum des Landrates für Landwirtschaftsschüler und -schülerinnen des Kreises

Paderborn errichtete, inzwischen wieder aufgelöste „Friedrich von Laer-Stiftung“ bot Mallinckrodtshof eine, wenn auch beschränkte Stipendienmöglichkeit. — Im Jahre 1918 errichtete Verlagsbuchhändler Ferdinand Schöningh, Paderborn, zunächst für die Wirtschaftlichen Frauenschulen der Gesellschaft Nordborchen und Inselbad, beim Schulträger die „Ferdinand Schöningh-Stiftung“ im Betrage von 30 000 Mark, deren Kapital leider durch die Inflation entwertet und nach der Stabilisierung der Mark von der Gesellschaft aufgewertet wurde. Ferdinand Schöningh, ein hochangesehener, edler Mann, war mehrere Jahre Vertreter des Kreises Paderborn im Kuratorium († 8. 10. 1925). Auch ihm wird die Schule Mallinckrodtshof ein ehrendes Andenken bewahren!

Nach dieser kurzen Wanderung durch die Geschichte der Wirtschaftlichen Frauenschule, jetzt Landfrauenschule Mallinckrodtshof auf Haus Borchen wollen wir auch noch einen kleinen Rundgang durch die schöne Anstalt machen.

Den Besucher umfängt sofort die Romantik eines alten Adelshofes mit seiner breiten Gräfte, der Erinnerung an die mittelalterliche Burganlage. Links hinter der Gräfte sieht man das schmucke, mit Barockdach gekrönte runde Gartenhäuschen, von den Schülerinnen „Annettentempelchen“ genannt, weil die große westfälische Dichterin Annette von Droste-Hülshoff bei einem Besuche auf Haus Borchen mündlicher Überlieferung nach hier gern gewohnt haben soll. Die stark barockisierenden, interessanten Sandsteinfiguren beim „Annettentempelchen“ standen ursprünglich auf dem Hofe der Bonifacius-Druckerei-Paderborn, in dem früheren Garten der bekannten Paderborner Familie Meyer, dann der Dreesschen Brauerei an der LiboristräÙe, und wurden 1928 von Direktor Peters dem Verfasser geschenkt und hier aufgestellt. — Vor dem Besucher steht dann hinter einem Rondell mit sehr altem Buchsbaum die Front des 1684 erbauten Oberhauses, das Eichengebälk weinrot gestrichen, mit der ausladenden, zweigliederigen, wappengeschmückten Freitreppe. Die mächtige Treppenanlage im Innern des Hauses, angelegt beim Durch- und Anbau im Jahre 1878 nach den Plänen des

Diözesanbaumeisters Güldenpfennig, erregt zwar oft die Bewunderung des Besuchers, wird aber andererseits von andern als zu platzraubend kritisiert. — Auch der in dem zuletzt genannten Jahre ausgeführte *U n b a u* sucht sich dem *Altbau* im Fachwerk anzugleichen, wobei aber die eichenen Hölzer in ihrem Durchmesser stark hinter den mächtigen Balken des alten Herrenhauses zurückstehen, ein Beweis, daß 1878 Eichenholz teurer war als 1684, wo Oberst Moritz Wilhelm von *Oeynhausen* aus seinem beinahe 400 Morgen großen Walde auf dem „*Bocke*“ Eichen schlagen lassen konnte. — Der 1878 über die Gräfte ausgeführte *U n b a u* zerstört zwar die wassergeschützte mittelalterliche *Burgidee*, mußte aber wegen Platzmangels so ausgeführt werden. — Die zum *Oberhaus* gehörenden *Wirtschaftsgebäude* passen in dessen Rahmen nach Eichenfachwerk und Anstrich.

Ganz anders präsentiert sich das aus Bruchsteinen etwa nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts erbaute *Schulhaus*, dessen früherer bäuerlicher Charakter durch die 1915 ausgeführten notwendigen Dachausbauten etwas gelitten hat. Die breite, dem Beschauer sich darbietende Südfront erinnert stark an den schollenverbundenen westfälischen Bauern. „*Hie stah ick, un wei will mi wat?*“ Das an der Landstraße *Paderborn-Haaren* stehende *Gartenhaus* hatte bei den alten *Nordborchenern* die auch anderswo vorkommende eigenartige Bezeichnung „*dat Lusthuiseken*“ (etwa weil dort die Herrschaften Kaffee oder Wein getrunken haben?). Gern wandelt der Besucher auch im *Parke* mit seinen teilweise bemerkenswerten botanischen Seltenheiten. Der Besucher, geführt von einer ortskundigen Schülerin, dringt vielleicht vor bis zu dem im Gebüsch versteckt liegenden, in den Felsen gebrochenen *Braukeller* mit seiner Erinnerung an die alte Braugerechtigkeit des *Oberhauses*. Die *Lindenallee*, die uns zum *Haupthaus* zurückführt, ist, nach der ähnlichen Anlage im *Garten der Schwestern der Christlichen Liebe* in *Paderborn* zu schließen,

in der Zeit des von Mallinckrodt'schen Besitzes in Nordborchen entstanden.

Zurzeit besuchen 38 Schülerinnen die Landfrauenschule Mallinckrodt'shof. Fast 600 Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde sind hier ausgebildet, die zum Teil als tüchtige, gut vorgebildete Hausfrauen wirken. 1276 Schülerinnen haben in den abgelaufenen 25 Jahren Mallinckrodt'shof besucht, denken gern an die schöne dort verlebte Maidenzeit, an Haus und Garten zurück, wo jeder „Winkel ihnen erzählen kann“, sind dankbar den Eltern und den Erzieherinnen in Borchen für die gediegene haus- und landwirtschaftliche Ausbildung und tragen mit Stolz die Borchener Maidenbrotsche.

25 Jahre treuer Arbeit und gesegneten Wirkens liegen hinter der Anstalt! Im neuen Deutschland ist die Erkenntnis von der Wichtigkeit und Bedeutung des Bauernstandes Gemeingut des deutschen Volkes geworden. Mallinckrodt'shof ist in die vaterländische Front zur Erhaltung und Kräftigung des Bauernstandes eingegliedert und wird nach besten Kräften an der Erreichung dieses hohen Zieles mitarbeiten!